



Wo der Fleischextrakt erfunden wurde

## Liebig-Museum zählt weltweit zu den wichtigsten Chemie-Museen

**Gießen. Er hat Bahnbrechendes erfunden und ist der Namenspatron der Gießener Universität. Von 1824 bis 1852 wirkte Justus Liebig in Gießen als Professor der Chemie. Genau ein Jahrhundert später, 1952, wurde am Ort des Geschehens, in den Räumen seines ehemaligen Instituts in der heutigen Liebigstraße, das Liebig-Museum nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges wiedereröffnet. Es zählt heute zu den sechs wichtigsten Chemie-Museen der Welt.**

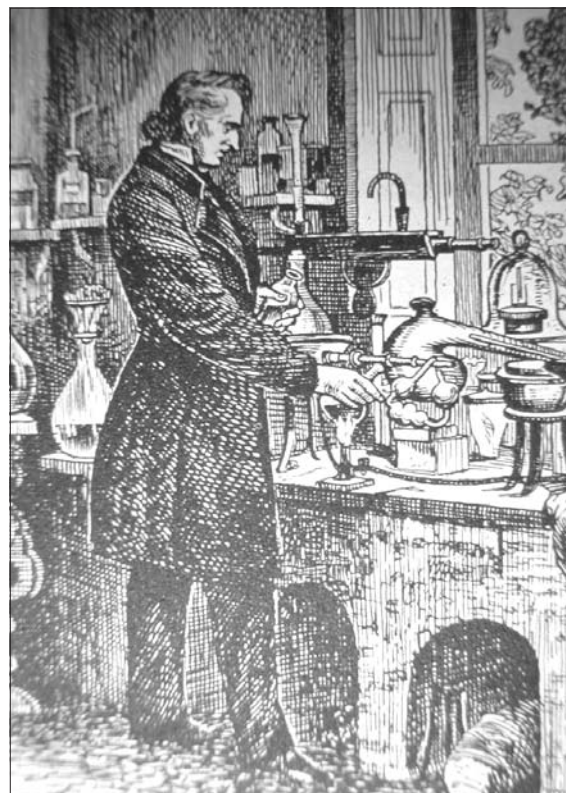
Die altertümlich anmutenden Geräte lassen den Besucher kaum glauben, dass in den Räumen im Erdgeschoss weltbewegende Entdeckungen und Erfindungen gemacht wurden: Mineräldüngung, Fleischextrakt, Silberspiegel oder Chloroform - die Liste der Liebig'schen Errungenschaften ist lang. Was heute nostalgisch anmutet, war zu Liebig's Zeiten revolutionär. Der aus Darmstadt stammende Professor war nicht nur Forscher, sondern auch Entwickler. Nicht nur der nach ihm benannte, berühmte "Liebig-Kühler" wurde von dem Forscher während seiner beinahe drei Jahrzehnte in Gießen erfunden. In diesem Sinne ist das Liebig-Museum nicht nur ein Schauplatz, an dem Chemie-Geschichte geschrieben wurde, sondern auch ein Technik-Museum.

"Fachwissen wird nicht vorausgesetzt, Aufgeschlossenheit wird vom Besucher erwartet", so steht es im Führer des Museums, das in einem klassizistischen Bauwerk untergebracht ist, in dem vor der Nutzung als chemisches Institut Soldaten weilten - es war ein Kasernengebäude. Aufgeschlossenheit ist auch eine Eigenschaft, die man dem Namensgeber des 1920 erstmalig eröffneten Museums bescheinigen kann. Denn sein Interesse galt einer noch jungen Disziplin. Justus Liebig wurde 1803 in Darmstadt geboren. Sein Vater war Materialienhändler (aus heutiger Sicht in etwa ein Drogist), vertrieb und produzierte Farben und Firnisse. Schon als Kind interessierte sich Liebig für chemische Prozesse in der väterlichen Werkstatt. In der Hofbibliothek hatte er Zugang zur chemischen Literatur.

1811 wird Liebig Schüler am Gymnasium in Darmstadt, das er 1818 verlässt, um eine Apothekerlehre aufzunehmen. 1820 beginnt er mit dem Chemie-studium in Bonn und Erlangen, setzt sein Studium in Paris (unter anderem auch bei Gay-Lussac) fort. Er erhält 1823 das Doktordiplom. 1824 wird der 21 Jahre alte Liebig auf Empfehlung von Alexander von Humboldt vom hessischen Großherzog als außerordentlicher Professor an die Landesuniversität in Gießen berufen. Von 1825 bis zu seinem Weggang 1852 leitete er das Gießener chemische Institut.

Unumstritten war Liebig mit seinen visionären Vorstellungen von Struktur und Bedeutung der Naturwissenschaften allerdings nie. Heftige fachliche Dispute mit Chemikern aus aller Welt und die zunächst schlechten Arbeitsbedingungen in Gießen nagten an seiner Substanz, ein Nervenzusammenbruch war die Folge. 1852 folgte er einem Ruf nach München, wo er 1873 starb.

Die Räume des ehemaligen Liebig-Instituts wurden weitgehend im Original belassen. Original sind auch die meisten der ausgestellten Laborgeräte, was die



Liebig an seinem Arbeitsplatz in Gießen, dem heutigen Liebig-Museum.

Einmaligkeit dieser Gedenkstätte betont und atmosphärisch zur Wirkung kommt. Die Interpretation und Information im Museum erfolgt im Sinne Liebig's, also allgemeinverständlich, denn Liebig war stets auf "Breitenwirkung" bedacht. Naturwissenschaftliche Museen haben es schwer, die Gunst von Nicht-Fachleuten zu erwerben. Lediglich 6.300 Besucher zählte das international renommierte Museum im vergangenen Jahr. Darunter viele Schulklassen und Studenten.

Auch museumsdidaktisch sind die zwölf Räume auf dem neuesten Stand. Diavorführungen, ein "talking head", ein Video-Film sind Teil des Schaukonzepts. Aber über allem liegt der Hauch von Wissenschaftsgeschichte. Liebig's Ideen und Direktiven folgen seine vielen berühmten Schüler (A. W. von Hofmann, Fehling, Kekulé, Erlenmeyer, Fresenius, Pettenkofer, Wurtz) und diesen wieder deren Schüler. So entstand ein wissenschaftlicher Stammbaum, der weitere bedeutende Namen aufweist: J. H. van't Hoff ist der erste Nobelpreisträger für Chemie (1901). Unter den folgenden 60 Nobelpreisträgern sind 44 Namen aus der Schule Liebig's. Die von ihrem Gründer ausgehende, bis in unsere Zeit reichende Wirkung kann eindeutiger nicht belegt werden.

⇒ Liebig-Museum Gießen ([www.liebig-museum.de](http://www.liebig-museum.de))

Quelle: Nach einem Bericht von Bernd Schmid in der "Wetzlarer Neuen Zeitung" vom 6. Juni 1999

Literatur: Strube, Wilhelm: Justus Liebig - Eine Biographie, Sax-Verlag Beucha, 1998